

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

11.9.1858 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969890)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

— Sonnabend, den 11. September. —

N^o 37.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Aerzte des nach Sanssouci zurückkehrenden Königs von Preußen sollen über die Bedeutung des königl. Leidens noch immer nicht einig sein. Der Schäfer des Abts von St. Gallen mag hier wohl wieder klüger sein, als die Gelehrten. Der König soll der Dienerschaft im Schloß Tegernsee ca. 3000 Ducaten Trinkgelder gegeben haben. Ein Fürst von Thurn und Taxis scheint an Generösität mit dem König haben wetteifern zu wollen, indem er im Verhältniß noch mehr Trinkgelder gab. Derselbe Fürst hat auch sofort einen katholischen Geistlichen von Ruf nach Tegernsee kommen lassen, um der Gefahr, die durch die Anwesenheit des evangelischen Oberhauptes der katholischen Kirche erwachsen möchte, vorzubeugen. Dem Krankenhaus in Tegernsee hat das königl. Paar 300 fl überwiesen. — Der Leibarzt des Königs von Preußen, Geheimerath Schönlein, hat seine Entlassung genommen und will Berlin verlassen. — Der Bischof von Kulm, Joannes Nepomucenus, hat die Verdammung des Spruches: „Wir glauben Alle an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle“, in einem Hirtenbriefe ausgesprochen und mit „heiliger Freude“ durch das ganze Gewicht seines bischöflichen Amtes es gebilligt, daß diese „gottlose“ Inschrift von der katholischen Kirche zu Graudenz entfernt worden ist. — Wie in Wien sollen auch in Prag die Festungswerke beseitigt werden, so daß Böhmen hinfort nur zwei Festungen haben wird, nämlich Josephstadt und Theresienstadt. — Richard Wagner, der verbannte Componist, hat Erlaubniß erhalten, in Oestreich zu weilen. — Ein Majestätsverbrechen-Prozeß ist uns allmählich eine veraltete Sache geworden. Im Königreich Hannover ist solcher wieder vorgekommen. Die „Sta. f. Nd.“ schreibt aus Verden: Der bisher unbescholtene Matrose Friedrich Walling aus Neurönnbeck stand heute vor der Strafkammer des hiesigen Obergerichts, angeklagt, am 25. Juli d. J. im v. Hartenschen Wirthshause Lüssum die Worte geäußert haben: „Es wird das Jahr 1848 bald wiederkommen, denn sämtliche Monarchen haben falsch geschworen.“ Obwohl der Obergerichts-Anwalt Herr v. d. Horst II. in glänzender Rede den Angeklagten vertheidigte, wurde dieser doch schuldig erkannt, daß er, wenn gleich in einem durch den Genuß berauscherender Getränke hervorgerufenen aufgeregten Zustand, mittelst

jener Worte die Person des Königs von Hannover vorzüglich, jedoch ohne staats- und hochverräterische Absicht, herabzuwürdigen getrachtet. In Berücksichtigung seines bisherigen guten Lebenswandels wurde der Angeklagte, nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft, nur zu drei Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt. Derselbe legte aber gegen dies Erkenntniß sofort Berufung ein.

Großbritannien. Der zweite Sohn der Königin, Prinz Alfred, wird als angehender Seemann ganz bedeutend examinirt, gleich gewöhnlichen Bürgerkindern. Die Eltern wollens so; indeß werden die Examinatoren schon durch die Finger schau'n, wenn Alfred selbst etwa anders wollte. Er soll auch erst eine Seereise mitmachen. Vorläufig aber ist er über Hamburg nach Portsmouth gereist. — Aus Canada ist eine Petition an die Königin gerichtet, sie oder ihr ältester Sohn, der Prinz von Wales, möge der Feier zur Eröffnung des Crystall-Palastes in Toronto im October d. J. beivohnen. Auch die Vereinigten Staaten sollen dringend wünschen, daß die Königin „ihre republikanischen Vettern“ besuchen möge. So solle nie ein Monarch empfangen worden sein, wie man es ihr zugedacht habe. — Den Friedens-Vertrag, den England mit China abschloß, ist für ersteres sehr günstig. Eine englische Gesandtschaft wird in Tientsin ihren Sitz haben, und ein englisches Collegium in Peking errichtet. Nach London dagegen kommt ein chinesischer Gesandter. Das Christenthum wird in China geduldet, das ganze Land allen Reisenden und der Yangtsiekangfluß allen Handelsschiffen geöffnet. — Der transatlantische Telegraph ist seit Freitag den 3. Sept. in Unordnung, alle verständlichen Mittheilungen zwischen den beiden Enden des Kabels haben aufgehört.

Frankreich. Die algerischen Verhältnisse schreiten ihrer Selbstständigkeit näher, insofern nun auch das General-Gouvernement von Algerien aufgehoben und General Mac Mahon als Obercommandeur der Land- und Seemacht ernannt ist. Er steht natürlich unter dem Prinzen Napoleon, der, ohne den Titel zu führen, Vicekönig von Algier ist. — In Algier sollen noch 3000 Deportirte weilen, denen der Prinz Napoleon und der Minister des Innern soviel als möglich die Heimkehr zu verschaffen suchen. — Am 2. September sind der Kaiser und die Kaiserin in Biarritz eingetroffen; Ersterer will nur einige Tage da bleiben.

Dänemark. Bei Silkeborg in Jütland ist eine Prestorf-Fabrik angelegt, die täglich 50,000 Stück Prestorf liefert. Die Herren H. Drewsen, Krieger, Westermann in Randers sind die Unternehmer; die Maschinen sind von Baumgarten und Burmeister.

Rußland. In Astrachan ist am 12. August Abends ein Brand entstanden, der 121 Häuser, 11 Landungsbrücken und eine Anzahl Schiffe vernichtete. — Der Kaiser hat vor seiner Abreise alle Bauern der Kaiserlichen Schlösser freigelassen. Es sollen ihrer ungefähr 200,000 sein. Zuvor hat er sich darnach erkundigt, kraft welchen Erlasses diese Bauern zu Leibeigenen gemacht worden wären. Allein man konnte ihm keines vorlegen, und auf eine weitere Anfrage, ihm die gesetzlichen Bestimmungen über ihre Frohndienste einzureichen, erwiderte man, der an der Spitze dieser Verwaltung stehende General ertheile diese Vorschriften theils schriftlich theils mündlich; dieser General selbst reichte bei dem Kaiser ein Schreiben ein, in welchem er die Majestät ersuchte, sie möge doch so gnädig sein, bis zu seinem Tode Alles beim Alten zu lassen. Allein dieses Gesuch konnte vom Kaiser nicht angenommen werden. Die Apanage-Bauern, die jetzt auch freigelassen sind, erhalten jede Familie für sich ein Haus mit dem dazu gehörigen Hofraum und einem kleinen Stücke Ackerlandes. Sie sollen ebenso behandelt werden, wie die freigelassenen Leibeigenen des Adels. Man erwartet dabei eine Zunahme der Einkünfte der Apanage-Verwaltung.

Berichte aus dem Kaukasus vom 29. Juli melden neues Vordringen der Russen gegen Schamyl selbst, der nun bald seine letzten Kräfte zum Widerstand ausbieten müsse. Er hatte 10,000 Mann bei sich.

Türkei. In Bosnien sollen die einzelnen Aufstände sich vermehren und die Christen, die zuerst den wohlbewaffneten Wegs weichen mußten, sich disciplinierter zusammenscharen, besser bewaffnet sein und einige gute Führer haben, unter welchen ein früherer Krim-Krieger, Namens Tschukitsch, als Haupt genannt wird. Von den nach Oesterreich geflüchteten Christen kehren, meist bei Nachtzeit, auch viele wieder zurück und scharen sich um die große Fahne der Christen, welche die Inschrift führt: „Es lebe Sultan Abdul-Meschid und der Hat i Humahum.“ — Die Türken sind keineswegs geneigt, von ihren bisherigen Vorrechten, namentlich von der starken Besteuerung der Christen, etwas abzulassen.

Die Proklamation, in welcher Fürst Danilo die Entlassung zweier Oberbeamten ausspricht, weil sie den Waffenstillstand mit den Türken brachen, und in welcher er ferner Jedem, der es wieder thut, mit Todesstrafe droht, ist nun veröffentlicht.

Ostindien. Die Insurgenten von Gwalior waren, nachdem sie Tonk geplündert, in's Bund-Gebiet eingedrückt, wohin ihnen die Brigade des Obersten Holmes auf den Fersen folgte. General Roberts stand mit den Streitkräften von Nasserabad am 18. Juli noch zu Tonk. — Die letzten Berichte reichen aus Calcutta bis 17. Juli, melden aber keine besondere Aenderung oder nur die Aussicht auf rasche Beendigung des Aufstandes. Indes scheint es, als ob die Oberhand der Engländer überall gesichert ist.

Italien. Das Räuberthum gedeiht im schönen Italien allenthalben prächtig, Piemont nicht ausgenommen. „Es regnet Dolchschläge“, um mit der „Gazette del popolo“ zu sprechen. Im Ferraresischen haben sich die Bauern geeinigt, das Gesindel selbst tod zu schlagen. In dem sonst so ruhigen Umbrien folgt Gewaltthat auf Gewaltthat. Der Courier wurde die jüngsten Tage dicht vor den Thoren von Viterbo angefallen und geplündert. Die Reisenden kamen mit heiler Haut davon: der Kondukteur bezahlte seinen Widerstand mit dem Leben.

Amerika. Der Hübschier-General Walker, der in Central-Amerika jetzt nicht mehr nöthig ist, zieht mit 800 gut gerüsteten Leuten und 18 schweren Kanonen nach Mexiko, unterwegs stoßen noch andere Schaaeren zu ihm. Er wird die Zerstörung des Staates Mexiko und den Anschluß desselben an Nordamerika vollenden helfen.

Städtische Angelegenheiten.

Gemeinderathssitzung am 23. August 1858.

1. Dem Gemeinderath ward ein Schreiben sammt Anlage des Vorstandes des Handels- und Gewerbevereins in Barel

in Bezug auf die gewünschte Erhaltung der Allee von dem früher Knoodtschen Hause bis zum Spülteiche,

vorgelesen, worauf der Gemeinderath erklärte:

es sei für die Verschönerung der Stadt gewiß sehr wesentlich, wenn die Allee von der vormaligen Knoodtschen Besitzung bis zum Spülteiche u. event. nicht nur erhalten, sondern angemessen verbreitert werde. Er ersuche demnach den Magistrat, an geeigneter Stelle unter Einwendung der mit vorgelegten Ausführung des Oberförsters Krömmelbein, die Bitte vorzutragen, bei dem wieder bevorstehenden anderen Aufsatz der Knoodtschen Besitzung so viel Gründe an der hier fraglichen Strecke zum Verkauf anzunehmen, ausdrücklich zu reserviren, damit die Ausführung der vom Grafen Ventinck, nach dem Vortrage des Oberförsters Krömmelbein beabsichtigten Planes ermöglicht bleibe.

Bei der Ausführung solchen Planes der Verbreiterung der Allee, werden auch die nahe derselben gelegenen Staatsgründe bedeutend gewinnen.

2. Dem Gemeinderath ward das Erachten der zur Begutachtung der Erklärung des Barelser Sielachtsausschusses wider die aufgestellten Erinnerungen gegen die Berechnung

des von der Orts- jetzt Stadtgemeinde Barel zu leistenden Beitrags zu den, von der Barelser Sielacht seit vollendetem Bau der Barelser Fluthschleufe bis zum 31. December 1855 verwandten Ausgaben für Unterhaltung der Barelser Fluthschleufe und deren zugehörigen Werken —

vom Gemeinderath gewählter Commission, — wie solches Erachten zum Protokolle vom 21. d. M. befaßt ist, — vorgelesen, worauf der Gemeinderath erklärte:

er sei mit dem abgegebenen Erachten ganz einverstanden und ertheile der Commission hiemit unbedingte Vollmacht nach ihrem besten Ermessen mit dem Seelachtsausschusse wegen der hier fraglichen Angelegenheit schlüssig zu liquidiren.

3. Der Kaufmann Closter überreichte die zum heutigen Protocolle genommene Eingabe an den Stadtmagistrat mit dem Antrage:

unverzüglich an geeigneter Stelle nachzusehen, daß Herr C. Stiehl, jetzt in Jever, hier in Barel als Organist mit einem Jahresgehalt von 250 R aus der Stadttrasse, angestellt werde.

Diese Eingabe ist dem Gemeinderath vorgelesen, worauf der Kaufmann Closter noch bemerkte: er erweitere den Antrag noch dahin, daß dem Gesuche die eingereichte Petition angelegt werden möge.

Nach vorgängiger Beratung beschloß dann der Gemeinderath mit Stimmenmehrheit die Ablehnung des Antrags.

4. Beschloß der Gemeinderath mit Stimmenmehrheit die angesuchte Aufnahme des Schneidergesellen Johann Janßen aus Teringhave, in den städtischen Gemeindeverband.

Das Lippenische Recht.

Unter den vielen besonderen Provinzial- und Stadtrechten älterer Zeit ist vielleicht das »jus Lippenum« weniger bekannt; jedoch war es früher in mehreren Städten der Neumark, z. B. Schivelbein, Bernstein, Aery, Damm, etc., die sich damals durch vorzügliche Bierbrauereien auszeichneten, eingeführt, und es ist für den Freund einer gemüthlichen Biergesellschaft nicht ohne einiges Interesse. Das Diplom obigen Rechtes in extenso würde, nach der Nordd. Ztg., in der Uebersetzung ungefähr also lauten: »Wir Woldemar, von Gottes Gnaden, Fürst der Neumark, thum kund und zu wissen Allen und Jeden, die diesen unsern Befehl lesen werden; nachdem wir die Beschwerden vernommen, welche unser getreuer Bürger, Peter Wadpbul aus der Stadt Lippen, in der Neumark gelegen, bei uns angebracht hat, so wie auch die Injurien, welche ihm von den Bürgermeistern und Senatoren benannter Stadt zugesügt sind, dieweil sie ihn gezwungen haben, immer das zuletzt eingeschenkte oder die Neige (ultimum haustum sive negam) auszutrinken. Derohalben befehlen wir allen Erustes, jedoch auch aus väterlicher Milde den Lippenischen Präfecten, daß sie in Zukunft abstehen von ihrem ungerechten und unbilligen Vorhaben. Allen unsern Einwohnern genannter Stadt ingleichen auch den Auswärtigen gestatten und bewilligen wir unbeschränkte Trinkfreiheit; und zwar soll Derjenige, welcher die Neige ausgetrunken hat, aus der wiederum gefüllten Bierkanne den ersten Zug thum (qui negam ebibit primum e Cantharo cerviciae rursus impleto capiat). Wer aber diesen unsern Befehl außer Acht läßt, der soll gehalten sein, eine Strafe von einhundert Goldpenningen zu erlegen, deren eine Hälfte unserem Schatz, die andere aber dem städtischen Magistrate zufallen soll. Gegeben in unserem Schlosse Calies am 3. Osterfeiertage des Jahres 1479.«

Ueber die Ernte.

Vielleicht niemals sind die Berichte aus den verschiedenen Theilen der Erde, ja sogar aus den verschiedenen Orten eines und desselben Landes abweichender von einander gewesen, als in diesem Herbst und es wird kaum möglich sein, einen einigermaßen verlässlichen Schluß aus den einzelnen Berichten auf das Ganze zu ziehen.

In Nordamerika wird aus einzelnen Districten eine überaus reiche Ernte gemeldet, während andere wieder fast einen Mißwachs vermuthen lassen. — In Rußland haben kornreiche Gegenden kaum genug zu eigenem Bedarf erzeugt, andere können von ihrem Ueberfluß wieder abgeben. — Aus Preußen lauten einige Zusammenstellungen auf kaum Dreiviertel einer Mittelernte, andere sind wieder zufriedenstellend. Dieselben Abweichungen der Berichte finden wir in Mecklenburg. Dagegen sind Dänemark und die Herzogthümer allem Anschein nach gut ausgewiesen und in unserer Gegend ist ebenfalls überwiegend Zufriedenheit laut geworden. — Der Süden von Deutschland und Frankreich weisen reiche Ernten auf und selbst in Spanien scheint die Ernte günstig ausgefallen zu sein. Aus Belgien haben wir keine Klagen gelesen. — In Nord-Italien ist die Ernte sehr gut ausgefallen.

Was die Kartoffel betrifft, die einen so großen Einfluß auf die Getreidepreise übt, so machen die einzelnen Angaben von ausgebrochener Krankheit keinen Eindruck; es stellt sich vielmehr die Ansicht fest, daß diese Erdfrucht überwiegend reich und gesund erzielt wird.

Den wunderbar abweichenden Berichten gemäß hält sich der Kornhandel; bald feste und selbst steigende Preise, bald Flaubeit ohne Absatz zu ermäßigten Notirungen.

Wir wollen hier gleichsam als Bild der auseinandergehenden Ansichten zwei Berichte geben.

Die Börsenhalle schreibt über die diesjährige Weizenernte in England: »Selten noch haben so abweichende Ansichten als über den Ertrag der diesjährigen Ernte sich zu erkennen gegeben, und solche haben ihren Grund in den Eigenthümlichkeiten der Witterungsverhältnisse. Ein milder Winter folgte in den meisten Districten der Saatzeit und brachte auf fast allen Ländereien eine kräftige Pflanze hervor. Im März und April kam eine lange Periode strenger und trockener Ostwinde, welche schädlich auf vielen Stellen wirkten. Die kritischste Periode war im Anfang Juni, wo heißes Wetter eintrat und den Weizen außerordentlich in Lehren schießen ließ. Abwechselnd in seinen verschiedenen Erscheinungen stimmt das wechselnde Wetter doch mehr und mehr die frühern großen Hoffnungen herab, bis die Erntezeit kam, 10 bis 14 Tage früher als gewöhnlich.«

»Das Ergebniß des neuen Weizens zeigt sich nun sehr abweichend, besonders in weißer Waare, welche nicht so gut wie rotthe den schnellen und außerordentlichen Veränderungen der Temperatur zu widerstehen vermag. Einige Muster weißen Weizens, welche in Markt Lane vorkamen, wogegen nur 47 à 48 R per Bushel, während andere wieder bis 65 R stiegen. Der rotthe Weizen ist mehr gleichmäßig, doch zeigt auch er noch große

Abweichungen. Auf gutem Lande ist der Ausdruck von besser Art und der Ertrag wird daselbst nicht unter dem gewöhnlichen Durchschnitt bleiben. Ob ein solcher aber überall erreicht sein wird, ist noch immer die große Frage. Alle Farmer sind übereinstimmend darin, daß die Garben leicht sind, doch dringt die Meinung durch, die Ernte werde dessenungeachtet einen gewöhnlichen Durchschnittsertrag geben. Der Stand des Marktes bestätigt auch, daß dies die vorherrschende Ansicht ist. Verglichen mit der großen Weizenernte des Vorjahres muß man die diesjährige jedenfalls ungenügend finden, aber sie mag nun über oder unter dem Durchschnitt sein, wenn man überhaupt einen solchen genau bestimmen kann, so viel ist gewiß, daß es diemal schwerer, als gewöhnlich hält, irgend einen zufriedenstellenden Schluß zu ziehen. Die größten und bedeutendsten Farmer können bei Vergleichung ihres diesjährigen Produkts mit dem vorjährigen die große Abweichung des ersteren nicht anders als mit Erstaunen betrachten, und müssen wiederholt einsehen, in welchem Umfange sie immer noch von den Einflüssen der Jahreszeit, trotz aller Fortschritte im Ackerbau, abhängig bleiben.“

Dagegen lauten andere Berichte aus England wieder ganz entschieden günstig über die Qualität des Weizens, wie sie überhaupt die Ernte eine recht gute nennen.

Aus Süddeutschland berichten dortige Zeitungen: „Bei so erfreulichen Ausichten auf eine reiche Kartoffelernte haben alle Operationen im Fruchtgeschäft jeden Halt verloren. Die Früchte sind auf allen bedeutenden Märkten erheblich zurückgegangen und der Mehlpreis behauptet sich nur noch wegen Mangels an Wasser in den Bächen, wodurch viele Mühlen sich in Unthätigkeit befinden. Von Fruchtgeschäften mit Holland vom Oberrhein aus kann dieses Jahr nicht entfernt die Rede sein. Augenzeugen versichern uns, die holländischen Häfen seien jetzt schon mit Getreide so überfüllt, daß man für dessen Unterbringung besorgt wäre. Täglich kamen beladene Fruchtschiffe zu Duzenden von Odessa, Petersburg und Archangel in Holland an. Die Preise in Holland ständen mit den unserigen ziemlich gleich. Die diesjährige Ernte wird deshalb wohl unserem eigenen Consum verbleiben. Denn auch die französischen Handelsberichte verkünden in diesem Geschäft überall Sinken der Preise. Der allerdings notorische Futtermangel ist das Einzige, worüber allgemeine Klage geführt wird. Kartoffeln und Rüben reichen auch hier hülfreiche Hand.“

Erdbeben im Königreiche Hannover

gehören noch immer zu den Seltenheiten, doch wird der N. S. Ztg. über ein solches aus Lathen berichtet unterm 27. v. M. Es heißt dort: Heute Nachmittag 5 Uhr 45 Min. wurde hieselbst eine ungefähr 2—3 Secunden anhaltende Erderschütterung wahrgenommen. Dieselbe war mit einem unterirdischen donnerähnlichen dumpfen Getöse verbunden und so stark, daß die Häuser in ihren Grundfesten davon erschüttert wurden. In einem neu

erbauten Hause, auf welchem Dielen zum Trocknen aufgestellt waren, fielen einige derselben in Folge der Erschütterung um. Dieselbe wurde hier so allgemein wahrgenommen, daß unmittelbar darauf fast sämtliche Einwohner aus den Wohnungen hervortraten und erschrocken einander fragten, was denn das für ein Getöse gewesen. Auch von den auf dem Felde im Treien Arbeitenden ist die Erschütterung wahrgenommen. Der Himmel war bedeckt, und herrschte eine gänzliche Windstille, Thermometerstand 15 Grad Reaumur, Barometerstand etwa 27" 9".

Notizen.

Häuser aus — Baumwolle! Wie der Courier von Charlestown und der Enquirer von Columbus berichten, baut man jetzt in nordamerikanischen Baumwoll-Districten Häuser von Baumwolle. Schlechte Baumwolle, Abfall u. s. w. wird naß geknetet, und aus der Masse werden Steine geformt, die trocken, außerordentlich hart und zähe sind. Das Äußere der Häuser, die rascher mit diesen Baumwollsteinen aufgeführt werden, als mit Ziegeln, wird mit einer Substanz bestrichen, welche sie ganz wasserdicht macht und, wie es heißt, auch feuerfest. Der Erfinder hat Patent genommen, und allenthalben werden schon Baumwoll-Häuser gebaut.

Ein ächtes Yankee-Mädchen. Als einst ein Prediger in Reading mit Kindern catechisirte, bezeichnete er ihnen die Hölle als einen ungeheuren Schlund voll ewiger Gluth und schauerlichen Feuers sehr malerisch. Die Tochter eines Mannes, der viele Kohlengruben besaß, stand entfernt, horchte mit sichtbarem Antheil, drängte sich dann schüchtern hinzu, dem Prediger näher kommend. „Näher meine Tochter,“ — „O, lieber Herr Pfarrer,“ entgegnete das Kind, „könnten sie nicht machen, daß der Teufel seine Kohlen von Papa nähme?“

Londoner Viehmarkt, Montag den 6. Sept. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.		Heute am Markt.	
Hornvieh	2134 Stk.	6523 Stk.	
Schafe	6742 »	26900 »	
Kälber	757 »	280 »	
Schweine	802 »	740 »	

Preisnotirung pr. Stone von 8 Z.			
Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 8.	bis Sh. 4. d. 10.	
» schwere prima	» 4. » 4.	» 4. » 6.	
» secunda Qualität	» 3. » 6.	» 3. » 10.	
» geringe	» 3. » —.	» 3. » 4.	
Schafe	» 3. » 2.	» 4. » 10.	
Kälber	» 3. » 8.	» 4. » 8.	
Schweine	» 3. » 2.	» 4. » 4.	

Von Ochsen und Kühen war die Zufuhr vom Norden Europa's sehr groß und fast nur in höchst ordinärer Qualität, der Handel daher sehr gedrückt und flau. Schafe in geringer Waare 2 d. niedriger, Kälber 4 d. niedriger, Schweine preishaltend.